

KulturTipp

MUSICA APERTA

«Piano Summit»

Nicht weniger als drei Pianisten treffen sich am Sonntag zum «Piano Summit». Die Japanerin Satoko Inoue, der Schweizer Werner Bärtschi und Moritz Ernst aus Südbaden. Alle drei geben ein kleines Solorezital und jeder spielt mit jedem ein vierhändiges Werk. Aufgeführt werden hauptsächlich neue und neuste Werke von René Wohlhauser, Jean-Luc Darbellay, Werner Bärtschi und zahlreichen anderen. *dwo*

Piano Summit: So, 15. 11., 20 Uhr, Altes Stadthaus, Marktgasse 53.

Klaviergipfel mit drei Gästen

MUSICA APERTA Japanische Klaviermusik, eine Studie über Bagatellen und unsagbar schwierige Stücke wurden am «Piano Summit» im Alten Stadthaus gespielt.

Musica aperta hat mit ihrem «Piano Summit» einen originellen und geistreichen «Klavierabend» lanciert: Drei Pianisten-Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern und Kulturen spielten am Sonntag von ihnen favorisierte neue Stücke. Die Protagonisten waren: Werner Bärtschi (Schweiz), Satoko Inoue (Japan) und Moritz Ernst (Deutschland).

Wer kennt bei uns schon neue Klaviermusik aus Japan? Umso spannender war das Programm von Inoue, welche in Tokio eine eigene Konzertreihe führt. Sie spielte in Winterthur hauptsächlich Werke, welche sie in Auftrag gegeben hatte. Hochinteressant war das Stück des Komponisten Keitaro Takahashi (1986), «Ryouka» für präpariertes Klavier (2014). Was er an schwebender Klanglichkeit und filigraner Virtuosität bot, war grosse Klasse.

Überhaupt spielt in der neuen Klaviermusik von Japanern der schwebende Klang und damit ein raffinierter Pedaleinsatz eine wichtige Rolle. Auch die kreisende Bewegung, das Meditative. Ob in Yuji Itohs (1956) poetischem Stück «Melatan» oder in Jo Kondos (1947) rhapsodischem, rhythmisch komplexem «Trochaic Thought», daraus sprach eine exotische Klavierkultur. Die Pianistin Inoue spielte mit fantastischer Anschlagkultur und mit schon fast magischem Pedaleinsatz.

Eröffnet wurde der «Piano Summit» von Werner Bärtschi, der seine «Fünf Bagatellen für Klavier» vorstellte. Es handelt sich um fantasievolle Studien zu Intervallen, Rhythmen oder «Geraden und Kurven», die verspielt, aber auch klar und konkret eine Idee ausspielen. Ein geistreicher, poetisch verdichteter Zyklus. Alle drei Pianisten spielten auch je ein Stück mit einem Kollegen. Bärtschi spielte mit Ernst Susanne Stelzenbachs «Spider's Web» (2012), in dem sich eine rasante filigrane Virtuosität entwickelt, deren Leitidee allmählich hörbar wird. Ein Stück von grosser Suggestionskraft.

Frappant spektakulär

Der deutsche Pianist Moritz Ernst ist bekannt dafür, dass er auch «unspielbare» schwierige Stücke meistert. Seine technischen Möglichkeiten sind frappant. Er demonstrierte sie effektiv in Walter Boudreaus (1947) «Le cercle gnostique IXe» aus dem Zyklus «Les planètes», einem kraftvoll wuchtigen, spektakulär exzessiven Stück. Nicht nur Boudreau ist Kanadier. Auch Jimmie LeBlanc stammt aus Kanada, sein Stück «... Stop Being a Glass. Become a Lake» löst in minimalistischer Manier die Töne einer sinkenden Tonleiter in rauschend fließende Klangwolken auf.

Das vierhändige Stück «La d'Héricourt» der jungen lettischen Komponistin Asia Ahmetjanova (1992), ein Auftragswerk von Musica aperta, spielte Ernst mit Inoue zum Abschluss. Eine originelle Reverenz an den französischen Barock-Exzentriker Claude Balbastre, der schon auf dem Cembalo das Extrem gesucht hatte. So ging der zwar überladene, aber abwechslungsreiche «Piano Summit» zu Ende.

Sibylle Ehrismann

Der «Piano Summit» wird am Dienstag in der Frz. Kirche Bern wiederholt und dort von SRF 2 Kultur aufgenommen. Er wird am 13. Januar um 22 Uhr gesendet.